

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Drahtanzeige: Nachrichten Dresden
Berichter-Sammelnummer: 25 241
Nur für Nachgelese: 20 011

Bezugs-Gebühr vom 1. bis 15. Februar 1928 bei 10 Pf. zweimaliger Ausstellung pro Haus 1.50 Mh.

Einzelnummer 10 Pfennig

Anzeigen-Preise: Teile ab 10 Pf., mit Ausnahme von 10 Pf. Familienanzeigen und Zeitungen ab 10 Pf.
Anzeige ab 10 Pf. außerhalb von 10 Pf., die in mindestens 10 Pf. enthalten werden. Anzeigen gegen Voranschlag.

Schriftleitung und Hauptgeschäftsstelle:
Marienstraße 38 42
Druck u. Verlag von Vierich & Reichards in Dresden
Postleitzahl-Konto 1068 Dresden

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe „Dresdner Nachr.“ erlaubt. Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Frankreichs Meinung über die Räumung. Kompromittierende Zeugen im Bergmann-Skandal. — Das Zentrum rüdt von Ulitzka ab.

Unmögliche Befreiung deutscher Rechte.

französische Phantasie zur Rede Stresemanns.

(Durch den Konsulat)

Paris, 1. Febr. Die Rede Stresemanns, so schreibt das „Echo de Paris“, hat Frankreich erheblich in Verlegenheit gebracht. Man bemerkte dies an der Beratung der Rechte, die er gestern im Senat hätte halten sollen. Das Blatt sagt, Stresemann habe Frankreich vor die Alternative gestellt: Entweder ist der Locarno-Vertrag etwas wert, und in diesem Falle ist die Sicherheit Frankreichs garantiert und die Rheinlandräumung muss in Kürze erfolgen, oder aber die Rheinlandbefreiung bleibt bestehen und Locarno ist als wert- und wirkungslos anerkannt worden. Man müsse zugeben, dass dieses Argument der Stärke nicht entbehre.

Wenn Frankreich heute wieder aus die Befreiung zurückgreifen wolle, könnte es nur darauf verweisen, dass Deutschland keine Reparationsverpflichtungen so lange nicht erfüllt habe, als es eine einfache Annuität zahlte und noch nicht mit der Amortisation des Schuldenabkommens begonnen habe, das juristisch auf 182 Milliarden Mark festgesetzt bleibe. Deutschland könnte dann deswegen nicht den Art. 431 des Versailler Vertrages über die jetzige Rheinlandräumung in Anspruch nehmen.

Was die Sicherheitsfrage anbelange, so werde Frankreich versuchen, sich durch eine äußerlich zweideutige Lösung aus der Klemme zu ziehen. Er werde Deutschland eine neue Geringerung der Rheinlandgarantien um 10 000 Mann vorstossen. Es wäre nicht verwunderlich, meint das „Echo de Paris“ zum Schluss, wenn Stresemann sich zu dieser Lösung bekenne.

Das „Courrier“ schreibt, Stresemanns Begründung sei unüberzeuglich, wenn man sie lediglich vom Standpunkt des Rheinlandes ansieht. Der wahre Faktor der europäischen Stabilität aber liege in einer Sicherstellung der Ostgrenzen. Erst wenn Deutschland Garantien auch in dieser Hinsicht gegeben habe, werde man die Rheinlandräumung ins Auge fassen können, ohne das wäre sie eine Vorstufe.

„Avenir“ schreibt: Gewisse Sätze in Stresemanns Rede haben uns beunruhigt. Es gibt zu verstehen, dass Chamberlain auf Frankreich einen Druck ausüben könne. Das ist ein Druck oder ein deutsch-englisches Einverständnis. — Die

„Volonté“ schreibt: Der deutsche Minister des Äußeren willigt ein, dass eine internationale Kontrolle an die Stelle der Belebung trete, aber lediglich bis 1935. Man macht sich in Berlin nicht recht klar, dass es unmöglich erscheint, eine derartige These für die öffentliche Meinung in Frankreich annehmbar zu machen, die — mit Recht oder Unrecht — die Belebung als eine Garantie ansieht, die besser ist als die Kontrolle in dem Augenblick, in dem man fordert, dass die eine und die andere gleichzeitig verschwinden sollte.

Die versprochene lebte Truppenverminderung ist bei weitem nicht eingetreten, wie sie uns von Frankreich angekündigt worden war, wir haben also allen Anlass, neuen Versprechungen gegenüber mißtrauisch zu sein — ganz abgesehen davon, dass die vollständige Räumung unter Recht ist. Dieses Recht ist mit der läufigeren Behauptung, Deutschland müsse erst mit der Amortisation der in London festgelegten Abnahme der Dawes-Gebiete aber illusorisch gewordenen 182 Milliarden beginnen, ehe ihm ein Zurückgriffen auf Artikel 431 aufstehe, nicht auf der Welt gelaufen. Am übrigen hat sich im Gegensatz zu dem, was die „Volonté“ schreibt, die deutsche Außenpolitik noch nie damit einverstanden erklärt, dass bis 1935 an die Stelle der Belebung eine internationale Kontrolle trete.

Die Antwort, die Paris in diesen Blätterstimmen an Dr. Stresemann richtet, betrifft gleichermaßen den deutschnationalen Debatteredner Fremdach-Loringhoven, der wie Stresemann die feder wahren Verständigung abgetrennte Tropfenzugänglichkeit Frankreichs ins rechte Licht setzte. Aber eben deshalb hätte der Zentrumsabgeordnete Ulitzka besser getan, sich dieser Kritik anzuschließen und dem deutschen Protest einen noch ärgerlichen Nachdruck zu geben. So aber musste im Ausland der Eindruck hervorgerufen werden, als überwiegend innerpolitischer Witz die gemeiname Empörung gegenüber Frankreich. Im befreiten Gebiete dürfte man dafür höchst wenig Verhältnis übrig haben. — Die deutschnationalen Freisinnige erinnern im Übrigen an die Erfahrung, die der Abg. Raas am 28. Juli des vergangenen Jahres im Reichstag abnahm, und wird die Frage auf, ob der deutschnationalen Abg. Fremdach-Loringhoven dasselbe, was Herr Raas gesagt habe, nur deshalb nicht aussprechen dürfe, weil die Deutschnationalen schon vor Locarno gegen Frankreichs Ehrlichkeit mißtrauisch gewesen seien.

Die französische Heeresreform.

Nur eine Abrüstungsmahregel?

Frankreich hat den Übergang von der einjährigen zur einjährigen Dienstzeit beschlossen. Als Folge ergibt sich zwangsläufig eine Verminderung der im Frieden bestehenden Formationen, wenn man die Regimenter auf einigermaßen genügender Stärke erhalten will. Die Franzosen behaupten sofort, mit dieser Verkürzung der Dienstzeit der Abrüstungspflicht Genüge getan zu haben. Kann wirklich der Übergang zur einjährigen Dienstzeit als Abrüstungsmahregel ernst genommen werden? Frankreich hat nach dem Jahr 1919 schon zweimal die Dienstzeit herabgesetzt. Einmal von fünf auf drei Jahre und später von drei auf zwei. Es wird wohl schwerlich jemand behaupten wollen, dass Revanchisten Frankreich habe schneller damit abräumen wollen. Es muss also doch andere Gründe innerpolitische und volkswirtschaftlicher Art geben, die eine Verkürzung der Dienstzeit gebietetlich fordern können. Umgeschaut muss man allerdings die Tatsache buchen, dass Frankreich 1913, als es die Zeit des Revanchekriegs gefommen glaubte, in der Absicht aufzurüsten zur dreijährigen Dienstzeit zurückgekehrt ist. Der Grund für diese Errichtung liegt in den organisatorischen Ausbaus der damaligen Zeit. Man nah vor dem Weltkrieg der aktiven Armee eine übertragende Bedeutung zu. Reserven- und Landwehrformationen traten dagegen in den Hintergrund. Der Zweck der Rückkehr zur dreijährigen Dienstzeit war, dem vollreichen Deutschland ein gleich starkes und sogar überlegenes aktives Heer entgegenstellen zu können. In der Bewertung des aktiven Reservenheeres einseitig, und der Reserven anderseitig, ist auf Grund der Erfahrungen des Weltkriegs ein erheblicher Wandel eingetreten. Der Wunsch, von vornherein die ganze Masse der ausgebildeten Tanglichen zu verwenden, herrschte heute vor. Man ist damit ganz auf die Ideen der großen Heeresorganisatoren der französischen Revolution zurückgekommen, wie sie der bekannte Sozialist Lénine in seinem Buch „Die Armee der Zukunft“ schildert und weiter entwickelt.

Ganz im gleichen Sinne schreibt der Vorsitzende des Heerausschusses der französischen Kammer, General Girod, in seiner kleinen Abhandlung „Die einjährige Dienstzeit, warum ich sie wünsche und wie ich sie mir denke“: „Es handelt sich darum, das Zahlverhältnis zwischen aktiver Armee und Reserve zu verschlieben. Wir müssen den Schwerpunkt der mobilen Streitkräfte vom Kavallerieheer nach dem ausgebildeten Volk verlegen“. D. h. mit anderen Worten, man rechnet jetzt nicht mehr wie 1914 damit, dass man für die entscheidenden Operationen ein so und so starkes aktives Heer benötigt, sondern man rechnet gleich von Anfang an mit der ganzen Masse der Reservenformationen. Damit ist das aktive Heer keine durch die operativen Bedürfnisse gegebene Größe mehr, und damit ist auch die Bahn für eine Bestimmung der Länge der Dienstzeit nach anderen Gesichtspunkten frei. So gut man 1919 um ein ebenso starkes aktives Heer wie die Deutschen zu erlangen, no gedrungen auf die dreijährige Dienstzeit zurückgriff, ebenso gut kann man heute, wo das aktive Heer nicht mehr dieselbe Rolle spielt, die Länge der Dienstzeit so bestimmen, wie es mit Rücksicht auf die Ausbildung einerseits und die Volkswirtschaft anderseits wünschenswert erscheint.

Die Abrüstung ist dabei überhaupt nicht die Niedigung in anderen Bereichen, die dem französischen Publikum die Gründe für das neue Wehrgebot darlegen wollen. So schreibt z. B. General Tannay in seinem Buch „Die Organisation der Landesverteidigung für den Krieg“: „Die Hauptmasse der Armee bildet nicht die zur Ausbildung und bewaffnete Reserven sind es, die eine gewaltige Streitmacht darstellen.“

Man kann zwar zu Recht behaupten, dass eine Ausbildung von zwölf Monaten weniger gründlich ist, als eine von achtzehn Monaten und damit eine geringere Leistungsfähigkeit der Truppe eintritt. Man darf aber nicht übersehen, dass Frankreich durch Erhöhung der Zahl der Kapitulanten, durch vermehrte Entlastung der Truppe von Mobilisierungsvorarbeiten und Arbeitsdienst und endlich durch weiteren Ausbau der normallitterären Erziehung Vorrang gebracht hat, dass die Güte der Ausbildung trotz Verkürzung der Dienstzeit nicht zu sehr leidet. Die Verkürzung der Dienstzeit, einschließlich ihrer organisatorischen Folgen, stellt sich sonach nicht als Abrüstungsmahregel dar, vielmehr als eine Umorganisation, die innerpolitisch und volkswirtschaftlich erwünscht und durch die neuzeitliche Ausbildung vom „Voll in Waffen“ möglich geworden ist. Nur in einem Punkte ist die französische Rückung infolge der einjährigen Dienstzeit tatsächlich schwächer geworden. Mit einer Verkleinerung des Kavallerieheeres ist naturgemäß die Zahl der sofort ver-

Der Unfug der Untersuchungsausschüsse.

Skandalzenen im preußischen Gemeinausschuss.

Berlin, 1. Febr. Der Gemeinausschuss des Preußischen Landtags hielt heute eine Sitzung ab, in der zunächst Oberstleutnant a. D. Ahlemann gehört wurde, wobei es sofort an schweren Zusammentreffen zwischen dem Zeugen und dem Ausschuss kam. Oberstleutnant a. D. Ahlemann wandte sich namentlich gegen das Ausschusssmitglied Kuttner, dem gegenüber er erklärte, er — Kuttner — sei seinerzeit ebenfalls selbst des Mordes beichtigt worden und wage es, einen Mann des Mordes zu beschuldigen, der wie der Oberstleutnant Schülz für sein Vaterland mit seinem Leben eingetreten sei. Weiter erklärte der Zeuge, er habe keine Veranlassung, in diesem Maßstab den parlamentarischen Ton zu wählen. Es kam zu einer standhaften Schimpfzene, indem der Abg. Kuttner dem Oberstleutnant Ahlemann als einen „unverschämten Lumm“ bezeichnete, was dieser ihm mit gleicher Münze zurückzahle.

Es wird dann der Oberstleutnant a. D. v. Tettendorf vernommen, vor dem Grütté-Ledder seinen Mordplan an Seuring entwickelt haben soll. Der Zeuge wird sehr anställig gegen Grütté-Ledder, den er von Anfang an als Idioten behandelt habe. Grütté-Ledder habe ihm nie einen Mordplan enthüllt. Der Vorsitzende erklärte Tettendorfs Vernehmung für beendet. Herr v. Tettendorf nimmt trocken nochmals das Wort und führt aus: Ich möchte noch Verwahrung einlegen, dass ich zwei Jahre beschuldigt, aber bisher nicht vernommen worden bin. Vorsitzender: Ihre Vernehnung ist beendet! Zeuge: Dann möchte ich nur noch erläutern, dass in Ihrem Ausschussbeschluss zum Andring gebracht wird, dass ich nichts mit dememorieren zu tun gehabt habe, denn ich komme dabei nicht mit 500 Mark Geldstrafe weg, wie vielleicht ein unter Immunität stehender Abgeordneter. (Große Erregung im Ausschuss und im Zuhörerraum.) Der Ausschuss vertrat sich dann auf unbestimmte Zeit.

Die Untersuchung im Bergmann-Skandal.

Berlin, 1. Febr. In den gestrigen Vernehmungen im Bergmann-Skandal machten die beiden Zeugen Direktor Moesch von der Treuhandgesellschaft für Handel, Industrie und Gewerbe und Major a. D. Hesse Auslagen, die nicht nur Staatsanwalt Jacobi, sondern auch die Beamten des für das Bergmannsche Unternehmen zuständigen Polizeirevier auf Anfrage der Treuhandgesellschaft erklärt hat, dass Bergmann und sein Unternehmen sich des besten Rades erkennt. Darauf habe die Treuhandgesellschaft dem Lombardhaus für über 200 000 Mark Einlagen vermittelt. Als bei

Auftreten von Zweifeln an der Solidität des Unternehmens

Major Hesse den ihm befreundeten Staatsanwalt Jacobi gefragt habe, wie die Anzeige gegen Bergmann eingebrochen sei, habe Jacobi ausdrücklich erklärt, dass ein solcher Schritt der Treuhandgesellschaft und ihren Kunden sehr gefährlich werden könnte, und dass man von Schritten bei der Staatsanwaltschaft lieber absehen sollte. Auf eine spätere erneute Anfrage Hesses, ob die Staatsanwaltschaft nicht ebenfalls einzuschreiten gedenke, da Bergmann damals bereits zwei Millionen Mark fremder Gelder aufgenommen hätte, habe Staatsanwalt Jacobi geantwortet, dass es Aufgabe des Staates wäre, sich um derartige Dinge zu kümmern, nicht aber die Aufgabe von Privatleuten.

Wie eine Korrespondenz erfährt, hat das Justizministerium die Untersuchungsbehörden angewiesen, täglich über die Vernehmungen des Staatsanwalt Jacobi Bericht zu erstatten. Staatsanwaltschaftsrat Dr. Jacobi hat heute durch seinen Rechtsanwalt den Leitern der Voruntersuchung eine Beschwerdebrief eingereicht.

Riesenschwindelerien einer Schweriner Gemeindeverwaltung.

Schwerin, 1. Febr. In der gestrigen Stadtverordnetenversammlung wurden überaus schwere Vorwürfe wegen Korruptionen erhoben, deren sich die Gemeindeverwaltung Osterholz kurz vor der am 1. Januar erfolgten Eingemeindung dieser Ortschaft in die Stadt Schwerin schuldig gemacht haben soll. Die Vorwürfe, die sich in erster Linie gegen den früheren Osterholzer Gemeindevertreter, heiligen Stadtverordneten Peters richteten, verursachten ungeheure Erregung und führten zu Tumultzenen.

Es wurde der Gemeindeverwaltung Osterholz u. a. vorgeworfen, dass das Gemeindevermögen vor der Eingemeindung unter den Osterholzern aufgeteilt worden sei, wobei die vier Gemeindevertreter und der Ortsvorsteher sich selbst den Löwenanteil angescannt hätten.

Ende vorigen Jahres sollen die Gemeindegrundstücke zum Teil an Osterholzer, zum Teil an das Amt Schwerin für geringe Summen verkauft und außerdem die im Besitz der Gemeinde befindlichen Grundstücke und Kapitalien von etwa 10 000 Mark dem Amt übertragen worden sein. Hierfür habe sich das Amt verpflichtet, allen Osterholzer Grundstücken bestehender Weihen für die Kosten der nach der Eingemeindung notwendig gewordenen Wasserleitung und Kanalisationsanlagen zu gewähren. Schließlich hätten sich die Gemeindevertreter und der Ortsvorsteher eine Sonderablage für über 200 000 Mark Einlagen vermittelt. Als bei

wendungsbereiten Truppen geringer. Über was will das sagen bei den gewaltigen Grenzbefestigungsbauten? Und weiter: Die Schwäche der Kriegsbereitschaft nach der verlorenen Seite hin spielt jedoch überhaupt nur eine untergeordnete Rolle gegenüber der Materialfrage. Hören wir in dieser Angelegenheit das Urteil eines neutralen Fachmannes, des für die materielle Rüstung verantwortlichen Unterstaatssekretärs der Vereinigten Staaten. Niemand auf der Welt weiß vielleicht eindrücklicher wie er immer wieder auf die harte Tat sache hin, das

die Personallfrage durchaus nicht die wichtigste ist, daß ein Soldat schneller ausgebildet wird, als man seine Bewaffnung herstellen kann, daß der Untermann auch bei besserer Ausbildung kein Soldat, und daß Monate vergehen, bis eine Waffenfabrikation von Waffen und Munition in Fluss kommt. Er betont immer wieder die Notwendigkeit, schon im Frieden das nötige Kriegsmaterial bereitzulegen, daß eine Annahme als Zeuge dafür auftreten werden, daß eine Rüstung, die nur die Dienstzeit fürt, die Waffenbestände aber unangetastet läßt, den Namen Abrüstung nicht verdient.

Mit zweiter Zeuge sei der französische Kriegsminister genannt. Er hat in der Kammer wörtlich gesagt, daß man bei

der Mobilisierung in den Beständen von 18 Jahreklassen sparen könne und dies tun werde, soweit es die Bedürfnisse erlauben. D. h. nicht anders, als daß die Stärke der Armee zu Anfang eines Krieges wesentlich von den vorhandenen Waffenvorräten abhängt. Folgt man endlich darin der Betrachtung der Materialfrage den Propheten, die vom Motor eine vollkommene Umgestaltung des Kriegswesens erwarten, so tritt das Kriegsgerät gegenüber dem unbeschränkten Besitz motorisierter Waffen füllt jedenfalls eine Verkürzung der Dienstzeit nur verschwindend ins Gewicht. Eine Organisationsänderung, die nur die Kaderengelt berührt, die wichtigsten Aufkunftsmaßen aber übersteht, kann schwerlich als wirksame Abrüstungsmaßnahme angesehen werden. Man wird leichter fragen müssen, ob ein Land, dessen Seemacht durch die sogenannte Abrüstungsmaßregel — einjährige Dienstzeit beim Landseer — gar nicht betroffen wird, als nennenswert mindergerüstet angesehen werden kann. Das gerade von den Franzosen so sehr betonte „potentiel de guerre“ ist architektonisch auch eine Rüstungsfrage (Verzug!). Auf den Rüststoffbezug hat aber der Rüstungsstand zur See großen Einfluß. Er wiegt jedenfalls um ein Vielfaches schwerer, als eine Verschlechterung der „couverture“. Diese ist aber das einzige worin Frankreich tatsächlich „abgerüstet“ zu haben behaupten kann.

Deutschnationaler Ausgleich mit dem Zentrum.

Das Zentrum rückt von Ulrich ab.

(Druckmeldung unserer Berliner Schriftleitung.)

Berlin, 1. Febr. Die Außenbedeckung des Reichstags wird heute nachmittag mit einer Rede des Reichsausßenministers ihre Fortsetzung finden. Die Opposition ist natürlich drauf und dran, Dr. Stresemann scharf zu machen, und nichts wäre ihr erwünschter, als wenn sich der Außenminister die frischfröhliche Hörte zu eignen mache, für die neistern Pfarrer Ulrich vom Zentrum einen Vortragshabab gab. Der „Vorwurf“ erwartet jener vor dieser Rede eine „Zur“ und „Entscheidung“. Er ruft Dr. Stresemann unter reichlicher Anwendung von Aufführungsszenen zu, er solle mit den Deutschnationalen abrechnen. Sogar ein zweiter Weltkrieg wird von dem sozialdemokratischen Blatte an die Wand gemalt, falls sich Dr. Stresemann nicht bedingungslos auf die Basis der bisherigen Verhandlungspolitik stütze. Man merkt die Absicht, aber man wird nicht mehr verstehen ...

Selbst die der Volkspartei nahestehende „Deutsche Allgemeine Zeitung“ wendet sich gegen die gestrige Zentrumrede, die in ihrer Schärfe ganz sicher über das, was man auch von einem stark entgegengesetzten Standpunkt an den Gedankengängen des deutschnationalen Sprechers hätte bemerken können, hinausgegangen sei. Also auch in volkspartizipativen Kreisen macht man sich, wenn man von der „Zä-

lichen Rundschau“ abschreibt, die Herrn Ulrich beitrete, einige Gedanken über die getrennt gebliebene Meitode. Schließlich davon abhängen, welche Tsch der Außenminister heute finden wird.

Inzwischen hat am heutigen Vormittag die Fraktion-Zentrum-Deutschnationaler Volkspartei eine weitere Wendung zum Besseren genommen. Von deutschnationaler Seite wird mitgeteilt, daß man hier den gestrigen Zwischenfall als exzidiat betrachtet, da heute führende Zentrumspersönlichkeiten den Deutschnationalen die Erklärung abgegeben haben, daß sich die Zentrumstraktion nicht mit den Ausführungen des Abgeordneten Ulrich identifizierte.

Die Erklärung der Deutschnationalen ist an und für sich im Interesse einer weiteren erfolgreichen Zusammenarbeit der Koalition sehr erfreulich, aber bei den Erfahrungen, die man mit dem Zentrum bisher gemacht hat, bietet weder die Erklärung des Zentrums noch die der Deutschnationalen eine hinreichende Garantie, daß nicht plötzlich wieder irgendwo im Hinterland sich auf unfaulischen Kritik hinreißen läßt. Und das kann schon heute nachmittag wieder der Fall sein, wo Herr Dr. Wirth das Wort zu ergreifen beabsichtigt — selbstverständlich nicht im Auftrag der Koalition, aber immerhin ...

Schließlich sei noch darauf hingewiesen, daß das Kabinett sich heute erneut mit dem Liquidationschädenfach, das dringender Belehrung bedarf, beschäftigen wird und daß interfraktionelle Besprechungen über das gleiche Thema vorgenommen sind.

Ein Flaggenhandel im Haushalausschuß.

(Sozialistische Verleumdungen gegen den Reichsverkehrs-

minister.)

Berlin, 1. Febr. Der Haushalausschuß des Reichstags begann heute die Beratung des Haushalts des Reichsverkehrsministeriums. Nachdem Abg. Quaas (D.-R.) einen längeren Bericht über diesen Etat erstattet hatte, trat Abg. Schumann (Soz.) für einen Ausbau der Oder-Wasserstraßen ein. Der sozialdemokratische Redner behandelte sowohl die Kanalfrage und die des Kraftverkehrs in Verbindung mit den Straßenbahnen. Der Lustverkehr des Reiches müsse weiter unterstützt werden.

Abg. Heymann (Soz.) geht auf den Empfang des türkischen Verkehrsministers am 1. Oktober 1927 auf dem Tempelhofer Flughafen ein. Dort sei die schwarz-rot-goldene Flagge gehisst gewesen. Von Seiten des deutschnationalen Reichsverkehrsministers Koch sei die Erhebung der schwarz-weiß-rote Handelsflagge angeordnet worden.

Reichsverkehrsminister Dr. Koch bedauert, daß der Abg. Heymann sich zum Sprachrohr einer Behauptung gemacht habe, die von Anfang bis Ende unwahr sei. Der Minister stellte fest, daß es ihm selbstverständlich nicht eingefallen sei, die Reichsflagge herunterzuholen. Eine solche Anordnung werde er nie geben und habe sie schon deshalb nicht geben können, weil die Reichsflagge gar nicht gesetzt war. Ich komme, fuhr der Minister fort, mit drei Herren meines Ministeriums auf den Flugplatz. Dort war nur der türkische Halbmond gesetzt. In Erinnerung an den Kurs zuvor zwischen Preußen und den Hotels ausgebrochenen

Streit habe ich angeordnet, daß neben der türkischen auch die schwarz-rot-goldene Reichsflagge und die Handelsflagge gehisst werden mögen. Ich weiß, was ich meinem Eid schuldig bin.

Abg. Dr. Quaas (Nat.) wendet sich mit Schärfe gegen den Abg. Heymann. Dieser habe mit Vorbedacht beispiellose Ansprüche gegen das Reichsverkehrsministerium gerichtet. Als Vorsteher des Haushalausschusses habe der Abg. Heymann das Vertrauen verloren. Er habe sich zum Dolmetscher aufgeprochen, Völker und das Aussehen des Reichstages kompromittiert. — Abg. Heymann (Soz.) behauptet, daß er die Darstellung, die er vorgebracht habe, von der Direktion der Flughafengesellschaft erhalten hätte. Sie beruhe auf Protokollnotizen. Er werde der ganzen Angelegenheit noch einmal aufs Aneinander nachgehen. Sollte eine persönliche Beteiligung des Ministers bei der ganzen Angelegenheit nicht in Frage kommen, so würde er selbstverständlich dies an der gleichen Stelle feststellen, wo er die Angelegenheit zur Sprache brachte, nämlich im Ausschuß.

Reichsverkehrsminister Koch kam zum Schlus nochmals auf seine vorhergehenden Ausschreibungen zurück und erklärte, daß sein Vertreter im Ausschüttel der Flughafengesellschaft niemals an die Befestigung der schwarz-rot-goldenen Reichsflagge hingewirkt hätte, sondern sie lediglich dafür eingesetzt hätte, daß tatsächliche Gründe dafür sprachen, auf einem internationalen Flughafen auch die verfassungsmäßige Handelsflagge zu setzen. Die Handelsflagge sei auch früher sehr oft auf dem Flughafen gesetzt worden, und es bediente eine ihm unverständliche Renerung, daß plötzlich von dem Vertreter Preußens und der Stadt Berlin gegen das Zeichen der Handelsflagge neben der Reichsflagge Widerstand geleistet werde.

Ausland und **Verlust** von M. Grah und C. Stein, Sonnabend, den 4. Februar, sind in den Hauptrollen beschäftigt die Damen: Melanie Dorothea, Gertrud Weinz, Anna Wille, sowie die Herren: Johannes Steiner, Heinz Leo Fischer, Hans Vogel, Paul Geder, Hans Nagl, Paul Falter, Albert Wille, Max Hönnig. Spielzeit: Dr. Anton Schmidt von den Reinhard-Wühnen Wien-Bühnenbildner: Konstantin v. Michale-Gollande.

Dresdner Konzeratorium. Am Donnerstag, dem 9. Februar, abends 18 Uhr, findet im Dresdner Konzeratorium, Landhausstraße 11, 1., das 1. **Wagniskonzert** mit Orchester statt. Eintrittskarten im Konzeratorium, Landhausstraße 11, 2. und in den Zweigkonzerten.

Pädagogium für Tonkunst. Nächster Sonntag, vormittags 11 Uhr, findet eine Gedächtnissitzung für den im Dezember verstorbenen Gründler der Akademie, Prof. Otto Urbach, statt. Es gelangen dabei Werke des Verstorbenen durch seine Schüler und die Konzertlängerinnen Erika und Irene Rebholz zu Gehör.

Violinkonzert. Der Prager Geigenvirtuose Vasa Prihoda bot im glänzend besuchten Vereinsraum sein siebentes Konzert in Dresden mit einer Auswahl, die das labelhalte Künstlerium des „zeitigen Paganini“ abermals in strahlendem Scheine zeigte. Über das technische Vermögen dieses ausgewählten Künstlers läßt sich Neues nicht berichten. Er nimmt alle Schwierigkeiten der Griff- und Bogentechnik mit geradezu verblüffender Lebendigkeit. So löste die Wiedergabe von Paganinis D-Dur-Konzert mit einer breit ausgeworfenen Kadenz bis zum Verklingen des letzten Tones Staunen aus. An Vollkommenheit in der Ausführung standen die F-Dur-Variationen über die Corelli-Thema von Tartinis Kreisler in seinem Punkte nach. In rein musikalischer Hinsicht hat dieser große Zaubergeiger entschieden noch gewonnen im Vergleiche von Grindrußen, die man bei seinem früheren Auftreten empfing. Diese Überraschung ergab sich bei der vierteiligen A-Dur-Sonate von César Franck mit prachtvoller Auslegung des musikalisch seltsam aufzubauenden Schlus-Allegros, und ebenso bei Corellis „La folia“. Gefangen nahm die sinfonische Schönheit des Klanges und das Erlassen von Beethovens F-Dur-Romanze. Auch als Schallende war Prihoda mit Erfolg vertreten, und zwar mit dem sehr ansprechenden Langärsche „Stimmung“, das durch melodischen Reichtum ebenso fesselnd wie durch harmonische Belebung unter Ausnutzung moderner gearteter Wirkungen. Der Künstler wurde durch beeindruckten Beifall außerordentlich geehrt. Sein ganz ausdeutschter Mittelpunkt am Pult, der Planisch Charles Gérard, hatte am außergewöhnlichen Erfolge auch diesen eindrucksvollen Abend einen beträchtlichen Anteil.

E. P.

Volksschule. Eintrittskarten für das Liedspiel von Rudolf Brecher und Leo Walther Stein. Die Rollen: Hermine Körner, Gretchen, Peter, den 3. Februar, abends 8 Uhr. Wochtg. der Opern- und Konzertsaal mit Beethovens „Fidelio“. In der Erstaufführung des Liedspiels

Hertliches und Sachisches.

Neue Gesetzesvorlagen.

Das Gesamtministerium hat in seiner Sitzung vom 30. Januar beschlossen, den Entwurf eines Schuldenvertragsgesetzes 1928 sowie den Entwurf einer Gesetze über das Anerkennungsrecht, das mit dem dem Landtag bereits vorliegenden Gesetze über die Auflösung der Parteien, Vereinigungen und Organisationen in einem gewissen Zusammenhang steht, dem Landtag zugehen zu lassen.

Die finanziellen Auswirkungen der Durchführung des Reichsschulgesetzes für Sachsen.

Das sächsische Volkssbildungministerium hat von den Bezirksschulräten Erhebungen anstellen lassen, wie sich in ihren Bezirken die Neugestaltung des Schulwesens im Rahmen des Reichsschulgesetzes finanziell auswirken würde. Das Ergebnis dieser Erhebungen hat das Unterrichtsministerium jetzt dem Landtag in einem längeren Schriftsatz mitgeteilt.

Nach diesem würde sich bei den zurzeit in Sachsen bestehenden 1700 Schulbezirken und 2114 Schulen die Neuordnung von 332 Schulen erforderlich machen und folgender Mehraufwand entstehen:

a) zur Beschaffung von Schulräumen	33 546 033 RM.
b) zur Errichtung neuer Lehrer- und Schülerbüchereien, Lehrmittelansammlungen	1 995 100 RM.
	35 541 133 RM.

Summa der einmaligen Ausgaben

2. Damit die neuen Schulen mit Lehrkräften nach den Bestimmungen der §§ 3, 4 und 5 des Entwurfs verfolgt werden können, werden sich vornehmlich Verpflichtungen notwendig machen und einmalige Ausgaben für Umgangskosten entstehen:	1 251 450 RM.
a) durch Verschaffung aus den Schulbezirken in 882 Häusern	520 200 RM.
b) durch Verschaffung in die Schulbezirke in 1203 Häusern	722 250 RM.

Summa

Summa der einmaligen Ausgaben

3. Lautende Ausgaben:	86 702 583 RM.
a) zur Unterhaltung der neuen Schulräume	957 126 RM.
b) zur Unterhaltung der neuen Lehrerbüchereien usw.	191 398 RM.

4. a) für 397 neue wissenschaftliche Lehrstellen durchschnittlich je 5215 RM.	2 070 855 RM.
b) für 214 neue Fachlehrerinnenstellen durchschnittlich je 4300 RM.	92 450 RM.
c) für wissenschaftliche Einzelstunden	205 750 RM.
d) für Fachlehrerinnenstunden	50 900 RM.

Summa

Summa der laufenden Ausgaben

Zu diesem Ergebnisse bemerkt das Unterrichtsministerium folgendes:

Die Erhebungen legen die Bestimmungen der Regierungsvorlage zugrunde, beruhen auf der Reichsschulstatistik vom 28. Februar 1927 und nehmen die Zugehörigkeit der Schulkinder zu den einzelnen Bekennissen und ihre Teilnahme oder Nichtteilnahme am Religionsunterricht zum Ausgangspunkt, so daß die Kinder eines Bekennisses, wenn sie vom Religionsunterricht nicht abgemeldet sind, der entsprechenden Bekennnischule zugerechnet werden.

In Übereinstimmung mit allen verfragten Stellen muß darauf hingewiesen werden, daß die Schöpfung des Aufwandes auf dieser Grundlage zweifellos ein von der Wirklichkeit stark abweichendes Bild ergibt, da nicht damit gerechnet werden kann, daß auch nur annähernd alle bei einer Zählung als evangelisch-lutherisch bezeichneten Kinder einer evangelisch-lutherischen Bekennnischule aufgeführt werden würden. Der bei der Berechnung nicht berücksichtigte Ausfall der Elternwahlwahlen rechtfertigt diese Annahme in vollem Maße.

Für den Fall aber, daß der im Bildungsausschuß des Reichstages angenommene § 186 Gesetz werden würde, müßte nach Ansicht des Unterrichtsministeriums eine weitere erhebliche Steigerung der Gesamtkosten eintreten.

* Die deutschen Interessen in Australien. Der deutsche Generalkonsul von Melbourne (Australien), Dr. Bueking, hält morgen, Donnerstag, den 2. Februar, in den Räumen der Handelskammer zu Dresden, Albrechtstraße 4, eine Pressekonferenz ab. Alle am Handelsverkehr mit Australien beteiligten Kreise seien auf die Möglichkeit einer Aussprache mit Dr. Bueking hingewiesen. Anmeldungen durch Handelskammer erhoben.

— Aus München kommt bekanntlich ein großer Prozentsatz der Künstler, die im Volkswohl gastieren; dieses Mal war es Andre Kertész auf, der eine im ganzen sehr angenehm illinaende Stimme, lockere Tongebung und geschmeidig von einem Regisseur ins andere gleitende Vortragsmonier besitzt, die einigen der Musiker-Lieder von Schubert zustatten kam. Der Sänger, der von dem jungen Dresdner Willi Wolff sehr ausserordentlich begleitet wurde, beschloß in vorgerückter Stunde den Abend erfolgreich mit zwei Vokal-Gesängen. Willi Wolff, der eben genannte Beleiter, zeigte sich im weiteren Verlauf des Abends als fähiger Solovianist, der einem Schubertischen Imprompu ein elantes Profil zu geben und die Amerikanischen Idyllen von Dowell sehr ansprechend zu verlebendigen wußte. Diese Schilder in bekannten Neumarktismus-Waldesrieden, Plantagen- und Prärietümern, Sternennächte und Meerbrandung, ohne freilich über eine gewisse Erfindungsarmut hinwegzulaufen. Sehr gewandt bekleidete Willi Wolff auch die Sängerin des Abends, Ruth Pöhlke aus Berlin, deren wohlklingender, voller Megafonpraxis sich in den Liedern von Hugo Wolf und Reger nicht minder schön entfalten konnte, wie in einem Kantatenstück von Bach und einer Arie von Händel. Endlich waren noch erfolgreich am Werk der Geiger Erich Barth, dessen gepflegter Vogenstrich der singenden Käntlane in Bruchs Violinkonzert besondere Freude zuwandte und der fernerhin mit Sarasates Faust-Fantasie zeigte, daß man wohl noch Gutes von ihm erwarten darf, sowie die Regisseurin Vera von Padberg, die mit jauntem, angenehm flingendem Organ und ohne starke Akzentuierungen arbeitender Vortragskunst die katholische Messe der „Wallfahrt nach Kevelaer“ ebenso greifbar zu veranschaulichen wußte wie die klare, süße Gedanklichkeit Gottfried Kellers und die bilderrreiche, dunsfelserne und grübleiche Arie von Röke („Die Blinde“). Man verlebte also einen Abend, der nicht wenig anregende Eindrücke zu vermittelten vermochte.

* Stadttheater Bauen. Der in

Kinder der Ebene.

Roman von Hainz Alfred von Boern.

(2. Fortsetzung).

„Ostau!“ — „Ostau!“ — „Drei Minuten Aufenthalt!“ Und dazwischen die gellen Rufe der Zeitungsverkäufer, der Kellner:

„Bi—er! — Bi—er!“ „Warme Brötchen! Belegte Brötchen! Knack! Aromat!“

„Batt! — Batt!“ Die Tür eines Abteils zweiter Klasse wurde geöffnet, in einen graubraunen Staubmantel gehüllt, sprang leidenschaftlich eine tanze, schlanke Mädchengestalt auf das Trittbrett, flog dem alten Herrn an den Hals:

„Batt! Endlich!“

„Meine kleine, liebe Mama! Mein Mädelchen!“

Otto Nisse nahm das glühende Gesichtchen seines Kindes in beide Hände: „Du, da ist noch jemand, der dich begrüßen möchte.“

Maria blickte auf, war von einer jäh auftretenden Blutwelle überschwemmt:

„Herr! — Herr!“

„Herzlich! — allerherzlichst willkommen in der Heimat!“

„Wie lieb! Und die wunder-wunderlichen Rosen — aber — woher wussten Sie denn —?“

„Er wollte das Verladen von Düngemitteln kontrollieren,“ der Grohbauer lachte behaglich: „vielleicht war's auch so 'ne Art fehlende Fernwirkung —“

Wie mit Purpur übergoßen, stand die Maria da, bogen die Kopfbedeckung ganz tief über die sich und schwer bostenden Blumen, und plötzlich fanden ihr unbehaltam die Tränen: „Ich freue mich ja so! Freue mich!“

„Na, na, na! Nun komm' mal, Kindl, — hast du außer der Handtasche noch Gepäck?“

„Die Kosser — — höchstlich sind sie mitzukommen — Ach ja! Da seh' ich sie schon! Und wie geht dir's?“ Wie sieht's daheim aus?“

„Pussi lädt schon grüßen.“

„Ach, mein Püsserle, ob es mich denn noch wiedererkennen wird?“

„Treitlich!“ der alte Herr blickte stola auf die gertenschlanke Gestalt an seiner Seite: „wean ich ihm deine Photographic zeigen und frage: „Wo ist denn unsere Maria?“ dann maut es, springt auf's Fensterbrett, sucht das ganze Haus ab.“

Das junge Mädchen hielt noch immer das Köpfchen gesenkt:

„Und wie ist es Ihnen ergangen, Herr Gerhard?“

„Danke schön, ein bissel einsam war ich, und ich hatte alle Hände voll zu tun.“

„Sie sehen auch ganz abgekommen aus, ordentlich schmal im Gesicht.“

„Das macht nichts, im Winter werde ich schon wieder fest ansehen.“

„Ja,“ Otto Nisse schmunzelte: „und nun müssen Sie heute auch noch die langweilige Abladerei überwachen —“

Der Dobraer wurde ganz verlegen:

„Ach, das schenke ich mir, — — darf ich nebenher reiten, Gräulein Maria?“

In den dunklen Augensternen blieb der Schalk, ein silberhelles, kindlich-fröhliches Lachen.

„Es freilich, dürfen Sie, und da ich vermute, dass Batt seiner heimkehrenden Tochter zum mindesten ein gemäletes Kalb geschlachtet hat, sind Sie sicherlich eingeladen!“

„Nur hören Sie nur!“ Der Grohbauer blieb stehen und winkte einen Gepäckträger heran:

„Das Madel hat wirklich etwas gelernt! Da werden wir uns wohl den Bratenrock anzulegen müssen und Ladstiel — das heißt, die habe ich gar nicht.“

„Ach, du Papi, du!“ Die Maria gab dem alten Herrn einen herzhaften Kuss —

„Danach quittiert, Mama! So, da sind ja deine Kosser.“

„Heißt, wenn wir die mal alle unterbringen!“

— „Dresdner Nachrichten“ —

Aber es ging doch. — Gerhard von Bracke drückte dem Dienstmännchen, der das Pferd gehalten hatte, ein Dreimarkstück in die Hand.

„Herr Gott, ist das ein wunderwoller Tag!“

„So, finden Sie?“ meinte Nisse: „Eigentlich steht's nach Regen aus. Na, alles glücklich verstauf! Dann mal los!“

Die Maria jubelte hell auf, als sich fern im Westen die dunkle Silhouette des Voimbergs gleich einem ungeheuren Maulwurfsköpfchen abbob:

„Wie ich mich danach geschnitten habe!“

„Nach dem öllen Erdhausen?“ fragte der Grohbauer.

„Nach allem — — nach der Heimat! Oh — und dort auf der Stoppel die Rosanen, der Sprung Rehe!“

Der Dobraer beugte sich hinüber:

„Wollen wir wieder mal zusammen auf den Ausflug gehen?“

„Und wie gern! Haben Sie mal geschossen?“

„Nur zwei miserabel veranlagte Böcke, die noch vor der Brunnensweg füllten, sonst nichts, es musste mal sechs oder acht Jahre gehegt werden, dann gibt es auch wieder Kapitalabschöpfe.“

Die Dönnitsch wurde sichtbar, vielgewunden, an den Ufern mit Erlen und Eschen, kanadischen Pappeln und Weiden verstanden.

„Es sieht ganz heimatisch!“ sagte das junge Mädchen verträumt: „Nun sind wir gleich auf Ihrem Grund und Boden!“

Eine kleine Steigung, dann zur Rechten und zur Linken ie eine alte, abgebogene Riesengrube, von Karneleibauen durchlöchert wie ein Schweizerkäse —

Gerhard deckte die Hand über die Augen:

„Sehen Sie mal, Herr Nisse, das ist doch — — sonderbar, diese dunkle Rauchwolke dahinter!“

„Ja eben!“ Der alte Herr verhielt die Pferde etwas, stiegle: „Donnerwetter — ich glaube, nur das brennt! Natürliche! — Dort, die Flammen! Himmel nochmal, das ist ja in Dobra!“

„Doch nicht auf dem Gut!“ fragte die Maria angstvoll.

„Ne, — ne, weiter rechts im Dorf — !“

Der Dobraer Gutsherr hörte gar nicht mehr, mit hartem Druck gab er seinem Alabolduster die Sporen, preschte im Drachentempel los, ganz tief auf den Verdehals gebettet, damit ihn die überhängenden Zweige der Kirschbäume nicht streiften. — Und dann war die lange, schmurgerade Dorfstraße erreicht — — Vor dem Haus des Händlers Tamm balzte sich ein dichter Menschenknäuel, schreiend, gestikulierend —

Bitternd, schwitzbedeckt, mit liegenden Fingern und zuppenden Fingern stand der Trachner, Gerhard von Bracke schwang sich aus dem Sattel.

„Was ist los?“

„Die Kinder! Die Kinder sind noch drin! Heute früh ist Tamm mit seiner Frau nach Leipzig gefahren — !“

„Einen nassen Saal her!“ kommandierte der Dobraer: „Vorwärts! Jetzt geht mir mal zwei Eimer Wasser über den Buckel — — los! Los!“

Der alte Vogt knarrt trat vor:

„Herr Baron! Und Sie werden doch nicht — — Um Gottes willen!“

„Platz!“ Gerhard wedelte die triefende, rauhe Sackleinwand um Kopf und Hals, während die Sprühenmannschaft einen dünnen Strahl auf die Tächer der Nachbarhäuser schrie.

„Da ist doch nicht mehr zu retten!“ sagte jemand.

„Platz!“ Mit zwei Sprüngen stand der junge Gutsherr an der Tür, stürzte die angeholtte Stiege hinauf, hustete in dem abenden, schwelenden Rauch, tappte nach der nächsten Türklinke —

Da lagen, friedlich schlummernd, zwei Kinder in den Bettchen, ein Bub', ein Mädelchen.

„Kommt mal, ihr Püppchen!“ Ganz behutsam nahm der Dobraer die kleinen Finger auf den Arm, lachte, so hell, so jugendlich, dass die schreienden Leute drunter verstummten. Und gemäßlich trat er den Rückweg an, atmete tief, tief auf, als er wieder im Freien stand.

„Herr Baron — !“

„Ach, das war eine Spielerei. Und — die Nachbarn Augen blitzen: „Schön! solltet ihr euch! Schämen! Seid ihr denn Männer oder Waschlappen?“ Zwei Kinder elend umkommen lassen — pfui Teufel!“

„Hi — ilse! — — „Hi — ilse!“

Ein gelender, schrillender Schrei hoch droben vom Giebel her, dort, wo schon feurige, lodernde Flammen aus den Spalten schlug —

Inspektor Schumann starre entsetzt hinaus:

„Gott im Himmel! Das ist ja die Frieda, das Dienstmädchen, vermutlich hat sie geschlossen — !“

Totentill war es in der Menge, kein Laut, nur das Knistern der Flammen, dumpf knurrende Steine — und dann wieder dieser eine, dieser furchtbare Schrei, der nichts Menschliches mehr hatte:

„Hi — ilse! — — „Hi — ilse!“ Erstickt, röchelnd, aufheulend in irrstörliger Todesangst.

Im schärfsten Trab rasselte ein mit zwei Füchsen bespannter Korbwagen die Dorfstraße entlang — — Gerhard von Bracke sah, wie durch einen Schleier, ein todblaues Gesichtchen, hörte seinen Namen rufen — noch ein Blick — dann flügte er in begenden, jagenden Sprüngen hinein in die glorrende Flut, fühlte es nicht, dass glühendes, niederbrenzendes Gestein Schultern und Arm traf, stand droben in Rauch und Flammen, stand und lauschte —

„Hi — ilse!“

Ein Nüstrel, Herren, Meisen, — die Tür war von innen verschlossen — — Wie ein ausspringendes Raubtier wälzte sich der Dobraer Gutsherr gegen die schaumigen Bretter — einmal — zwei — mal — . Die wortlosen Bretter brachen nach innen zusammen, und dort — — dort — — eine langhängende Strecke, regungslose Gestalt, die Hände verkrampft, bläulich gesärbt das blaue Gesicht —

Wie einen leichten Ballon hob Gerhard das Mädchen empor, deckte es mit der feuchten Sackleinwand zu, taumelte auf den Gang, die Treppe hinab —

„Ta! — Drei Stufen waren ausgebrannt, und kein Ausweg, keine Rettung — — Jede Sekunde Jögern, hieß Tod — — „Wott sich mir bei!“

Der Dobraer sprang — — sprang in die gierig ängstlichen Flammen, stieß einen reckenden Schmerz im linken Fußkel, raffte sich mit aller Willenskraft auf, tat fünf — sechs taumelnde Schritte —

Ein hundertstümiger Aufschrei — — die Giebelmauer neigte sich —

Gerhard von Bracke stand im Freien — — wankte — — Drobens löste sich ein rotglühender Siegel, sauste herab, trug dumpf die linke Schulter des Gutsherrn — — Wie vom Blitz gefällt, drang Gerhard zusammen, blutend, mit glimmenden Kleider, das Herz verzerrt, unkenntlich von Rang und Ruh —

(Fortsetzung folgt.)

Gummi-Schlüpfjer

und Binden,

vorzüglich bewährt bei Unterleibs-, bruch- und Darmleiden, Wandern und nach der Entbindung, nach Blindsarm- und Unterleibsoperationen usw. Preise: 8.50, 11.50, 14.—, 20.— bis zur feinsten Qualität in Selden-Knöpf-Gummi. Außerdem finden Sie alles, was Sie sich wünschen, sei es für Sport, Tanz, Haushaltgebrauch oder für große Toilette. Ferner prima Qualität in seidener und kunstseidener Unterkleidung, vorzügliche Schnitte, besonders weiche Beilsanda in Seide und Makro.

Spezial-Corset-Geschäft I. Ranges

Helene Fugmann

Altmarkt 10, im Hause Marien-Apotheke, neben Woll-Metzler vorher 33 Jahre Schreibergasse 2.

Allerlei
Kaufleute
Liste zu verkaugen
Überall zu haben

OTMEE

George
Münig
Lüttner Zigarren
RUF:
25741. 21777. 21736. 22736.

Bettfedern-
Dampfreinigung

neuestes System
Dänen, Bettfedern, füllkräftige
Ware, fertige Betten, Anleite,
Kissen, Unterleib.
Glatz Mh. 16.

Berndt,

Bellerhaus, Reinhardstraße 2 u. 4.

Telephone 29374.

Casanova

Das vornehme Dresdner
Spezialgeschäft für

Damen - Schuhe und -Strümpfe

Viktoriastraße 8, Fernr. 19666

auch ohne

Inventur-Ausverkauf

bekannt für

sehr niedrige Preise

Wieder Massen-Berkauf ab Donnerstag
von frischen Waldhasen a. Rd. 85.—
und prima Mailgänse a. Rd. 90.—

in bekannter Qualität

34, Nur Hochbahnboegen 34

Ritterstraße Ecke Magdestraße.

Gattiehalle 2. 6. 8. 10. 20.

KAFFEE

OLIVIER

PRAGER STR. 5

Pfd. 2.60, 3.20, 3.60, 4.00, 4.40, 4.80

Alpen-Trachten

für Alpen- u. Kostümple

Damenkostüme in Musselin, Seide u.

Beiderwandstoffen M. 18.50 an. Einzelne

Röcke, Mieder, Schürzen usw. Bayr.

Tirol. Herren-Juppen u. Janke, bayr.

Hosen M. 6.50, echte Ledershosen v. 23.50an.

Trachten-Hüte, Gürtel, Hosenträger etc.

Trachtenstoffe f. Damen meterweise.

Sie kaufen jetzt bei mir ea.

Börsen- und Handelsteil

Zunächst besiegelt, dann leicht abgeschwächt.

Berliner Börse vom 1. Februar.

An der heutigen Börse war die Stimmung etwas freundlicher, da angeblich etwas französisches Interesse für Montanaktien, Elektrowerte und J. G. Garben bestand und außerdem angenommen wurde, daß sich der Privatdiskont evtl. schon heute um 0,125 % zur Vorbereitung auf offizielle Diskonttherabsetzung (im Hinblick auf die Reichsbahnemission) erhöhen werde. Die Nachricht, daß die Kreisabteilungen bis April erledigt sein werde und die Begebung der Reichsbahnvorausgabtäten durch Aufteilung der Einzahlungen den Geldmarkt nach Möglichkeit wenig belasten sollen, trug zur Besserung des vorbörslichen Kurzverkaufs bei. Bei Eröffnung des amtlichen Verkehrs kam aber wieder aus der Provinz Material heraus, das die Spekulation zu Zurückhaltung mahnte. Insolgedessen war das Geschäft außerordentlich klein und die Kurssteigerung nur auf Grund der vorbeschriebenen Mindestsumme möglich. Wachsende Papiere, wie z. B. Sächsischen Berga mussten anfangs überhaupt ausgesetzt werden. Diese Unternehmungslosigkeit wurde von der Baisiekupplung bald ausgenutzt, indem ein Baisiekupplung am Vereinigten Glanzstoffmarkt den Kurs des Papieres von 500 bis 520 herabdrückte. Man führte zur Vergründung an, daß die Sia Viscosa, an der die Vereinigten Glanzstofffabriken mit einem anderen Papier beteiligt sind, voraussichtlich keine Dividende geben sollen. Der Kurzverkauf drückte im Verlauf auf das gesamte Niveau. Am Geldmarkt war Tagesgeld noch stärker gefragt und der Satz von 7,5 bis 9 % unverändert. Während der Mittagsstunden trat eine Erleichterung auf 7,5 bis 8 % ein. Monatsgeld, das vor mittags 7,5 bis 8,5 genannt wurde, ging später auf 7,5 bis 8 % zurück; Warenwechsel unklar. Am Devisenmarkt bestätigte sich die Mark gegen den Dollar auf 4,1962, dagegen gab das Pfund auf 4,8711 nach. Brüssel schwächer 84,08%, Madrid fest 28,81.

Die Großungskurse des Terminmarktes bröckelten im allgemeinen um 0,5 bis 2 % ab. Nur wenige Papiere besetzten sich bis höchstens 1,5. Höhe Kammgarn sogar +2. Am Montanaktienmarkt verloren Marbhütte 3, Alte 2, Harkener 2,5. Auch die fürstlich bevorzugten Spezialitäten wurden von der rücksichtigen Bewegung erfaßt, so Volphon - 1,75 %. Banknoten kaum verändert, später verzögert. Börsenwettbewerb um 2,5 % ein. Monatsgeld, das vorneinander 7,5 bis 8,5 genannt wurde, ging später auf 7,5 bis 8 % zurück; Warenwechsel unklar. Am Devisenmarkt bestätigte sich die Mark gegen den Dollar auf 4,1962, dagegen gab das Pfund auf 4,8711 nach. Brüssel schwächer 84,08%, Madrid fest 28,81.

Deutsche Staatsanleihen behauptet. Am Ende der ersten Stunde konnten sich Ver. Glanzstoff, die noch bis 527 heruntergingen (Gesamtverlust gegen gestern 28 %) wieder um 10 % auf 527 erhöhen, doch blieb die Tendenz matt. J. G. Garben 258,75.

Dresdner Börse vom 1. Februar.

Die Erholung, die sich bereits an den beiden Vorlagen bemerkbar machte, hielt zunächst an der böhmischen an. Die Geldmarktaussichten werden auch weiterhin günstig beurteilt. Das Interesse konzentrierte sich in der Hauptstädte heute auf einige Spezialwerte. Brauereien waren klarer abgeschwächt. Im späteren Verlaufe belundete die Börse eine leichte Neigung zur Nachgiebigkeit. Der Rentenmarkt war im Allgemeinen unverändert.

Kräftig erholt waren verschiedene Industrieaktien, so Lingnerwerke +2,5, Gebe +2, Paradiesbetten +1,5, Kunstdruck Niederstedt und Wunderlich je +1; Vereinigte Zünden wichen 1,5, ferner waren eine Kleinigkeit niedriger u. Heiden. Auch Textilunternehmen erfreuten sich lebhafter Beachtung. Hier markierten Industriewerke Pleien mit einem Gewinn von 8,75 an der Spitze. In höheren Kursen gingen ferner um Aktienfärber Münchberg und Chemnitzer Aktienpinnerei je +3, Plauener Gardinen +1,5, sowie Gebr. Strödel. Rückläufig geblieben Zwicker Kammgarn -2, Tüpfeld -1,75, Bonnher Tuch -1. Von Maschinen- und Metallindustrieaktien erhöhten ihren Kursstand Sächsische Waggon um 2,75, Kartonagenindustrie um 2,8, Schubert & Salzer, sowie Union-Dicht um je 2, Faschum um 1,25, Elite um 1,1, Dresden Schnellpreisen, Ruhmkorff-Turbo und Vereinigte Hasler um je 1. Werner zeigte geringe Erhöhungen Gebr. Orla, Max Kohl, Hochrohr-Werke und Sächsische Kartonagen-Maschinen. Kleine Einbußen dagegen Grohmannscher Webstuhl, Hartmann, Union-Werke und Dildemann & Lorenz. Eschbach fanden 2 % niedriger auf den Markt. Banknoten standen wenig Beachtung. Es gewannen Leipzig Oppelskienbank 1,15, Bohrereit 1, sowie Disconto-Gesellschaft und Reichsbank Kleinigkeit. Tarnstädter Bank mußten 5 % hergeben. Von Transportunternehmen profitierten Deutsche Eisenbahnbetriebsgesellschaft 1, während Speicherstadt Alsfeld 1 einbüßten. Bauschäftschaften veränderten sich nur in Bank für Bauten (-3,5). Uneinheitlich lagen Papierfabrikationen. Während Niederschlesien +3, Erkofoss +2, Vereinigte Baumwolle +1 verzögerten, bröckelten Heidenauer um 2, Zeitz-Alten um 1,5. Dresden Chromo und Zellstoff um je 1 ab. Ebens schwankend waren Versorgungsaktien. Hier bestand die Interesse zu erhöhten Kursen.

für Triplis und Marienberger Mosaike je +1; billiger angekommen war in Zörnewitz -1,9, Steait -1,5, Cobla -1,25. Elektrowerte waren unverändert bis auf Bergmann, die 8,75, und Kraftwerk Thüringen, die 1 hergaben muhten. Unter Nähmaschinen- und Fahrzeugen verbesserten auf Zelbel & Naumann mit 1,25, Herkules mit 1; dogegen neigten zur Schwäche Corona und Express je -1. Bei Brauereien waren, sowohl die Kursen nicht unverändert blieben, Abschläge zu verzeichnen bei Berliner Kindl -5, Leipzig-Neubücher und Erste Quimbahe je -1,5.

Terminkurse.

An der Dresdner Börse wurden heute folgende Kurse per Medio Februar festgestellt: Allgemeine Deutsche Credit-Anstalt 144,5 G. bis 145 G., Brauhaus 178 G. bis 179 G., Commerz- und Privat-Bank 174 G., Tarnstädter Bank 223 bez. bis 222 bez. bis 230,75 Gt., Deutsche Bank 161,75 G., Disconto-Gesellschaft 150 G., Dresdner Bank 159 G., Sächsische Bank 187 G., Bergmann-Elektrizitätswerke 185 G. bis 184 Gt.

Börsenkurse für einzelne Handelsfirmen, Stadtanleihen usw.
4 %ige Landwirtschaftliche Kreditbriefe: Serie 21 7,2 G.; 8 %ige Landwirtschaftliche Kreditbriefe: Serie 21 7,2 G.; 8 %ige Landwirtschaftliche Kreditbriefe: Serie 21 7,2 G.; 8 %ige Landwirtschaftliche Kreditbriefe: Serie 21 7,2 G.

Auflaufende Notierungen. Elite-Werke 55 bez. G., Anteile Ablösungsschuld I und II 52 bez. G.

Junge Aktien.

Papierfabrik-Aktien: Ziroffoss 98, Zellstoff 145.
Maschinenfabrik-Aktien: Schnellpressen 125, Elite-Werke 106 bis 108,5%
Textil-Aktien: Zwicker Kammgarn 208, Industriewerk Plauen 170.
Schiede Industrie-Aktien: Lingner 106, Ausgewich 120, Polyphon 240.

Leipziger Börse vom 1. Februar.

Heute war die Holzung der Börse anfangs fest, schwächte sich aber im Verlaufe etwas ab. Hauptpapiere erfuhrn mehrprozentige Kurssteigerungen. Das Angebot war äußerst gering, die Belebung anhängernden Kreise fehlt immer noch. Banken durchweg schwächer. Der Maschinenmarkt war wenig begünstigt. Von Schiffahrtsunternehmen abgesehen abrundet. Am Montaumarkt geben Kaufhalle 3, Hartenbach 4, Borsig 4 und Selskire 2 % nach. Von Tritogenen mieten waren Mittau Mehl und Göde gefragt. Am Rentenmarkt lagen Anleiheablösung I und II eine Kleinigkeit erhöht, die übrigen hatten Bortagsskurse zu verzeichnen. Der Kreisverkehr schloß sich der Tendenz.

Dresdner Börse vom 1. Februar 1928

Aktien-Kurse in Reichsmark-Prozenten Anleihen in Reichsmark für 100 M. nom Sachwertanleihen in RM. für angegebene Einheit + = RM für eine Mill. PM. 6 = RM für 1 Milliarde PM. * = Papiermarktkurs. ohne Gewähr.

Staats-, Sachwert- und Stadtanleihe

	Zinst.	1. 2.	31. 1.	Div.	1. 2.	31. 1.	Div.	1. 2.	31. 1.	Div.	1. 2.	31. 1.	Div.	1. 2.	31. 1.	
fr. Dtsch.Abt.Sch.III	51,65	G	51,6	7	BautznerRoggentl.	8,3	G	8,3	G	181	Ver. Strohstoff	310,0	R	308,0	G	10%
do. Ausg. III	56,1	G	56,25	bG	Dresden do.	8,1	G	8,5	G	0	Weissenhorner	99,0	G	99,0	G	12%
do. ohne Ausg.-R.	18,55	G	18,55	bG	L.-Kult.-Wong. I, II	8,3	G	8,2	G	0	Zeit. Ikon	104,4	G	106,0	G	10%
fr. D. Wertb.-Akt. I-5	190,0	G	190,0	G	Dresden, Goldani I	do. II				10+	Zellstoff-Verein	148,0	G	149,0	G	8%
do. do. 10-1000	82,0	G	82,0	G		87,5	B	87,0	G							
fr. Reichsanl. v. 1927	87,0	G	87,0	G	Ritter Goldani	94,5	G	94,5	G							
do. do. 10-10000	80,0	G	80,0	G	Ritter, Rosenthaler	8,8	G	8,8	G							
fr. do. 10-100000	80,0	G	80,0	G	Zwick. Stadtamt	94,0	G	95,0	G							
do. do. 10-1000000	80,0	G	80,0	G	Zwick. Steinholzkl. I	17,0	G	17,0	G							
do. do. 10-10000000	80,0	G	80,0	G	Zwick. Steinholzkl. II	16,0	G	16,0	G							
do. do. 10-100000000	80,0	G	80,0	G	Kraftw. Pt. Grund	0,265	G	0,26	G							
do. do. 10-1000000000	80,0	G	80,0	G	Dresden, Stadt 1900	0,7	G	0,7	G							
do. do. 10-10000000000	80,0	G	80,0	G	do. II	191,5	G	193,0	G							
do. do. 10-100000000000	80,0	G	80,0	G	do. III	16,0	G	16,0	G							
do. do. 10-1000000000000	80,0	G	80,0	G	versch.	11,25	b	11,25	b							
do. do. 10-10000000000000	80,0	G	80,0	G	versch. Chem.-gek.	0,8	G	0,8	G							
do. do. 10-100000000000000	80,0	G	80,0	G	Aussig Stadt	10,0	G	10,0	G							
do. do. 10-1000000000000000	80,0	G	80,0	G	Bodenbach Stadt	10,0	G	10,0	G							
do. do. 10-10000000000000000	80,0	G	80,0	G	Tepi.Schönsau 1912	10,0	G	10,0	G							
do. do. 10-100000000000000000	80,0	G	80,0	G												
do. do. 10-1000000000000000000	80,0	G	80,0	G												
do. do. 10-10000000000000000000	80,0	G	80,0	G												
do. do. 10-100000000000000000000	80,0	G	80,0	G												
do. do. 10-1000000000000000000000	80,0	G	80,0	G												
do. do. 10-10000000000000000000000	80,0	G	80,0	G												
do. do. 10-100000000000000000000000	80,0	G	80,0	G												
do. do. 10-1000000000000000000000000	80,0	G	80,0	G												
do. do. 10-10000000000000000000000000	80,0	G	80,0	G												
do. do. 10-100000000000000000000000000	80,0	G	80,0	G												
do. do. 10-1000000000000000000000000000	80,0	G	80,0	G												
do. do. 10-10000000000000000000000000000</td																

dens des Esseltenmarktes an. Leipziger Hypothekenbank gewannen 1. bezgl. junge 2, Höhe 2, Sonnen-Kuma 2, Preiskurve 2,5%. Von niedrigeren sind an nennen: Berliner Dökkont 1, Tarmstädter 2, Reichsbank 2, Leipziger Erbschögen 1, Norddeutscher Lloyd 1,5, Volksbank 2,25, Gold & Kleining 3, Roscher Jüder 4 und Blüttner 6%.

Chemnitzer Börse vom 1. Februar.

An der heutigen Börse konnte sich keine einheitliche Tendenz durchsetzen. Die Stimmung war zunächst sehr schwächer, sich im weiteren Verlauf aber nicht wesentlich ab, um gegen Schluss erneut leicht zu werden. Maschinenaktien lagen überwiegend im An- geholt, u. a. waren vorab, Deutsche Gußstahlguß, Maschinenfabrik Kappel, D. Richter, Reiniger und verschiedene andere bis 4,75% billiger zu haben. Fächer-Waggon, Päge und Gliekerwe werden dagegen nicht unwe sentlich besser bezahlt. In der Gruppe der Textil- aktien zeigen Höhe leicht an. Viskositen waren nur belanglosen Schwankungen unterworfen. Bei Diversen zeichneten sich besonders Radeberger Bier durch leise Haltung aus und verliehen den Markt mit +7%. Der Freiverkehr war gut behauptet.

Amtlich notierte Devisenkurse

	1. Februar 1925	30. Januar 1925	
in Berlin	(Gold) Kurs	Geld	Brief
Holzma	je 100 Fl.	168,92	168,26
Buenos Aires	je 1 Peso	1,791	1,790
Brüssel-Antwerpen	je 100 Belga	58,34	58,45
Norwegen	je 100 Kr.	111,41	111,63
Dänemark	je 100 Kr.	112,18	112,40
Schweden	je 100 Kr.	112,44	112,45
Heisungtor	je 100 tsm. Mk.	10,552	10,558
Italien	je 100 Lire	22,195	22,235
London	je 1 Pf. Sterling	20,413	20,454
Newark	je 1 Dollar	4,191	4,190
Paris	je 100 Fr.	18,48	18,50
Spanien	je 100 Pes.	80,63	80,66
Tokio	je 100 Yen	71,31	71,45
Rio de Janeiro	je 1 Milre	0,504	0,506
Wien	je 100 Sch.	59,05	59,17
Prag	je 100 Kr.	12,423	12,443
Jugoslawien	je 100 Dinar	7,371	7,385
Budapest	je 100 Pengo	73,26	73,40
Bulgarien	je 100 Lewa	3,030	3,027
Portugal	je 100 Escudo	19,83	19,92
Danzig	je 100 Gulden	81,62	81,78
Konstantinopel	je 1 Pid. turk	2,125	2,129
Athen	je 100 Drachmen	5,544	5,556
Kanada	je 1 Doll. kan.	4,184	4,192
Uruguay	je 1 Goldpeso	4,286	4,276

Berlin, 1. Februar. Devisen: Ausfuhrung Aufsortfert 2,50 bis 2,75, Zigaretten 40,95 bis 47,15%, Martiniq 40,97 bis 47,75, Riga 50,88 bis 51,22, Riga 112,20 bis 112,70, Romm 41,485 bis 41,905, Rothen: Polen 40,77 bis 47,175, Sicilia 40,10 bis 47,10, Vietnam 41,23 bis 41,57.

Amsterdam, 1. Februar, 12 Uhr. Devisenkurse. Berlin 50,11, London 12,08%, Neunort 24,70, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,43, Prag 73,40, Kopenhagen 62,50, Buenos Aires 10,57.

Venedig, 1. Februar, 11,35 Uhr endl. Zeit. Devisenkurse. Neunort 48,15, Amsterdam 12,08%, Paris 27,42, Belgien 34,57, Schweiz 47,75, Italien 18,12, Madrid 42,19, Oslo 67,90, Copenhagen 66,30, Stockholm 66,34, Wien 31,94, Budapest 46,